

geführt hat“ (Ex 20, 2). Dieser Vordersatz trägt und bestimmt den „Nachsatz“ der Zehn Gebote. Die Worte Jesu über das Kind (93) scheinen mir ebenso überinterpretiert wie die Aussage zur „Transzendenz der Quelle“ (206) bzw. „der Dinge“ (207). Trotz dieser Kritik muß man die Zielsetzung des Autors begrüßen, vor allem dort, wo er für Sensibilität, vertiefte Wahrnehmungsfähigkeit in der (christlichen) Erziehung plädiert und damit gerade jene „Mystagogie“ fordert, für die K. Rahner schon seit Jahren eintritt.

R. Bleistein SJ

DÖRGER, Hans Joachim – LOTT, Jürgen – OTTO, Gert: *Einführung in die Religionspädagogik*. Ein Arbeitsbuch. Stuttgart: Kohlhammer 1977. 184 S. (Urban-Taschenbücher. 631.) Kart. 14,-.

Wenn dieses Buch in die Religionspädagogik einführt, so höchstens in die Religionspädagogik, die G. Otto so definiert: „Religionspädagogik ist . . . im Zusammenhang diverser Materialien und Problemkombinationen kritische Theorie religiös vermittelter und religiös fundierter Verhaltensweisen, die im Zusammenhang von Erziehung und Unterricht die Lebenspraxis von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in verschiedensten Bereichen der Gesellschaft – außerhalb wie innerhalb von Kirchen und Konfessionen – in Geschichte und Gegenwart bestimmen“ (182). Aus diesem Verständnis ergibt sich dann notwendig sowohl der Inhalt des Buchs wie seine Methode. Es beschreibt als „religionspädagogische Handlungsfelder und Problemkreise“: Sozialisation/Situation, Bildung/Lernen, „Religion/Glaube“ in der Erziehung, Interaktion/Kommunikation, Bibel, Therapie, Didaktik/Unterricht usw. Diese Stichwörter weisen deutlich auf jene gesellschaftsorientierte Ausprägung der Religionspädagogik hin, wie sie von den drei Autoren seit Jahren vertreten wird. Ob diese Orientierung noch in allem auch dem Anspruch einer katholischen Religionspädagogik gerecht wird, sei zumindest als Frage gestellt. Was an katholischer Religionspädagogik wahrgenommen wird, beschränkt sich auf Ausschnitte aus Publikationen von H. Halb-

fas, W. Esser, A. Stock. Daß von der Synode nur die Vorlage, nicht aber der Beschluß über den Religionsunterricht in der Schule zitiert wird (125), macht einen beachtlichen Informationsrückstand offenbar. Das in den Synodentexten vertretene Konvergenzmodell (im Verhältnis von Erfahrung und Glaube) könnte auch für das Selbstverständnis der Religionspädagogik als Wissenschaft wichtig werden. Das gesellschaftskritische Verständnis von Religionspädagogik wird jeweils bei den „Stichworten“ aufzuweisen und durch weitere Fragen zu vertiefen gesucht. Ein Buch – gewiß instruktiv für den, der es zu benutzen versteht, und ebenso für den, der dokumentarisch eine bestimmte Ausprägung evangelischer Religionspädagogik kennenlernen will.

R. Bleistein SJ

BOCKWOLDT, Gerd: *Religionspädagogik*. Eine Problemgeschichte. Stuttgart: Kohlhammer 1977. (Urban. 183.) 155 S. Kart. 12,-.

Vergleichbar dem für die katholische Religionspädagogik bedeutsamen Werk von H. Schilling „Grundlagen der Religionspädagogik“ (Düsseldorf 1970) legt Bockwoldt die „Problemgeschichte“ einer evangelischen Religionspädagogik vor; er schreibt – was für eine ökumenische Betrachtung der Fragen wichtig ist – die Geschichte der Religionspädagogik fort bis zu den Texten der Synode der Bistümer in der Bundesrepublik. In gut gegliederten, mit Zitaten belegten Kapiteln geht er dem Bedeutungswechsel von „Religion“, der Entstehungsgeschichte der Religionspädagogik, dem recht unterschiedlichen Verhältnis von Religionspädagogik und Katechetik nach. Verständlicherweise sind die Ausführungen zu einer Religionspädagogik unter dem suggestiven Begriff der Emanzipation interessanter als zu Schleiermacher, Herbart, Kabisch, wie wichtig diese Autoren auch sein mögen. Seine Urteile über eine Religionspädagogik, die einerseits für Mündigkeit plädiert, andererseits aber den Begriff der Emanzipation als Lernzielorientierung unbefragt stehen läßt, kann man nur unterschreiben. „Interessant an diesem Vorgang ist, daß das genuine Anliegen der Curriculum-Theorie, möglichst viel an der